

Zeitschrift: Region Wil : das Wiler Jahrbuch

Band: - (1998)

Rubrik: Gastgemeinde : Aktuelles und Geschichtliches aus Münchwilen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aktuelles und Geschichtliches aus Münchwilen



Wissenswertes aus Münchwilens Chronik

Die Einheitsgemeinde

Bereits 1798 bestand eine Einheitsgemeinde mit den fünf Ortsgemeinden Oberhofen, Holzmannshaus, Münchwilen, St. Margarethen und Mezikon. Das bedeutete das Ende der alten Gerichtsherrschaft und der Landvögte. 1803 allerdings zerfiel diese Einheitsgemeinde wieder, und der Thurgauer Grosse Rat steckte diese Ortsgemeinden zusammen mit Busswil, Eschlikon, Horben, Sirnach, Wallenwil und Wiezikon unter einen Hut und nannte dieses Gebilde Einheitsgemeinde Sirnach.

So präsentiert sich das Schulhaus Oberhofen für die Jugend von heute.

Erst 1950 wurde die ursprüngliche Einheitsgemeinde Münchwilen wieder gegründet und nun vor kurzem durch die Politische Gemeinde Münchwilen abgelöst.

Das Wappen

Nach der Einheitsgemeindenbildung 1950 wurde auch das Münchwiler Wappen entsprechend verändert. Das damalige Wappen der Herren von Münchwilen, weisser Pfahl im blauen Feld (Zürcher Wappenrolle), wurde leicht abgeändert übernommen. Die heutigen drei blauen Sterne im weissen Pfahl erinnern an die drei ehemaligen Ortsgemeinden.

Schulen

Die erste Schule für die Kinder der Einheitsgemeinde Münchwilen stand in Sirnach, wo sie zunächst von geistlichen, später von weltlichen Lehrmeistern unterrichtet wurden. 1717 wurde in Oberhofen die erste eigene Schule gegründet. Für 20 Gulden unterrichtete hier ein Lehrmeister die Kinder pro Jahr 12 Wochen lang.





Kurze Zeit später entstanden in den vier übrigen Dörfern ebenso Schulen, die allerdings qualitativ einiges zu wünschen übrig liessen. Die Schulmeister, meist waren es Weber oder Landwirte, unterrichteten die Kinder in der Regel in ihrer eigenen Stube.

völkerung auf dem Sedel, diese war Bettwiesen zugeteilt. Doch auch hier schritt in den 60er Jahren der Bau katholischer Kirchen in Eschlikon und Münchwilen voran. 1968 konnten die Münchwiler endlich ihr Gotteshaus in der Waldegg beziehen, nachdem sie nahezu 600 Jahre ins nahe Sirnach gepilgert waren. low

Im März 1934 wurde die evangelische Kirchgemeinde Münchwilen gegründet. Im März 1937 konnte dann die Kirche eingeweiht werden.

Die Kirchgemeinden

1933 wurde in Sirnach die Kirchentrennung beschlossen, nachdem die dortige paritätische Kirche der Bevölkerungszahl der damaligen grossen Munizipalgemeinde Sirnach nicht mehr genügte. Ein Jahr später war der Beschluss klar, die Ortschaften Münchwilen, Oberhofen und St. Margarethen gründeten eine eigene Kirchgemeinde. Eschlikon stellte zuerst einen eigenen Antrag an Sirnach, wurde jedoch vom evangelischen Kirchenrat als Filialkirche Münchwilen zugeteilt. Kurze Zeit später beschloss der Regierungsrat, dass Wallenwil ebenso zu Eschlikon gehören solle. Das Jahr 1937 war das Jahr der Gründung neuer evangelischer Kirchen. Am 14. März wurde die Kirche von Eschlikon eingeweiht, eine Woche später diejenige Münchwilens und am 5. Mai die Sirnacher Kirche. Die bisherige paritätische Kirche Sirnachs, die bis zur Trennung auch die evangelischen Kirchbürger Wils beherbergte, gehörte nun ganz der katholischen Kirchgemeinde Sirnach. Die katholische Bevölkerung Münchwilens ging weiterhin noch einige Jahre zu ihren Gottesdiensten nach Sirnach. Mit Ausnahme der Be-



1968 bezog die katholische Kirchgemeinde ihr Gotteshaus; zuvor war man rund 600 Jahre nach Sirnach gepilgert.



Die Firma Hans Stricker Holzbau in Münchwilen.

Seit über 25 Jahren Qualität

Hans Stricker Holzbau

Die Firma Stricker Holzbau in Münchwilen wurde 1972 gegründet. Hans Stricker steht mit seinem Fachwissen rund um das Baugewerbe und seiner langjährigen Erfahrung für einwandfreie Qualitätsarbeit ein. Er wird dabei von einem eingespielten, 11köpfigen Team unterstützt, welches aus langjährigen Mitarbeitern besteht. Der einwandfreie Betrieb wird durch eine gute betriebliche und administrative Organisation gewährleistet.

Langjähriger Lehrbetrieb

Schon seit jeher werden bei der Stricker Holzbau auch Lehrlinge ausgebildet. Momentan absolvieren drei Lehrlinge ihre Ausbil-

dung im Zimmereibetrieb. Hans Stricker legt grossen Wert darauf, dass sich seine Lehrlinge auf ihre Ausbildung konzentrieren und steht ihnen jederzeit mit seinem Fachwissen und seiner Erfahrung zur Seite.

Vom Landwirtschaftsbau bis hin zum Wintergarten aus Holz

Die Firma Stricker Holzbau zeichnet sich vor allem durch ihre Vielfaltigkeit und Flexibilität aus. So erledigt sie alle Arbeiten im Sektor Holzbau, Zimmerei und Schreinerei. Weiter gehören alle Arbeiten rund um Renovierungen, Umbauten, Neubauten, landwirtschaftliche Bauten, Trep-

pen- und Elementbau zur vielfältigen Palette. Die Münchwiler Unternehmung hat sich zudem vor allem auch auf den Sektor Wintergärten aus Holz und das Erstellen von Kanadahäusern spezialisiert. Nebst diesen Holzarbeiten übernimmt Stricker Holzbau auch Dachdeckerarbeiten.

Auch Überbauungen realisiert

In den vergangenen Jahren hat Hans Stricker verschiedene Überbauungen, meistens Einfamilienhäuser, in eigener Regie realisiert. Dank 25jähriger Erfahrung kann der Holzfachmann aus Münchwilen jeden Kunden kompetent rund um das Baugewerbe mit all seinen Facetten beraten.



Hans Stricker Holzbau
9542 Münchwilen

**Kennen Sie Münchwilen, den
Bezirkshauptort des Hinterthurgaus?**

Das freut und beschäftigt die Münchwiler

Wenn man an Münchwilen denkt, so sind mit Bestimmtheit die Autobahnausfahrt, das schmucke Bezirksgerichtsgebäude oder der Engel, die einstige Postkutschenstation, markante Wahrzeichen. Aber auch das moderne Parkbad,

die Firma DiverseyLever, einst A. Sutter AG genannt, oder eben die berühmte schnurgerade Hauptstrasse dürften vielen ein Begriff sein. Neuerdings ist auch der moderne COOP zu einem speziellen Anziehungspunkt für die Region geworden. Zusammen mit Gemeindeammann Walter Nef haben wir versucht, eine moderne Chronik von Münchwilen zu erstellen. Nach dem Motto: Das freut und beschäftigt die Münchwiler momentan.

Was bewegte die Münchwiler 1998?

Bei uns im Gemeindewesen beginnt ein Rückblick zumeist mit einem Blick in die Steuerbücher. Wie überall wohl auch, mussten wir sta-

*Gemeindeammann
Walter Nef blickt zufrieden
auf die Steuerbilanzen.*



gnierende Steuererträge verzeichnen, denen wiederum stehen gleichbleibende oder zum Teil gar leicht erhöhte Ausgaben gegenüber. Ich denke da vor allem an den Sozialbereich oder auch das Schulwesen. Zur Schule allerdings muss ich erwähnen, dass wir durch die rasante Bevölkerungsentwicklung in den vergangenen Jahren insbesondere mit den Schulgebäuden Schritt halten mussten. So war 1991 der Ausbau der Schule Oberhofen vonnöten, und 1997 erfolgte der Ausbau der Oberstufenschule Waldegg.

Mehr Einwohner? Entsprechend fließen doch auch mehr Steuern?

Das könnte man fälschlicherweise annehmen, doch mit den zahlreichen jungen Familien ist dies in Tat und Wahrheit nicht der Fall bzw. noch nicht der Fall. Später wird sich der Bevölkerungszuwachs allerdings ganz bestimmt positiv auf die Steuern niederschlagen. Von daher schauen wir guten Mutes in die Zukunft.

Warum aber hat Müchwilen im Gegensatz zu vielen anderen umliegenden Gemeinden einen so hohen Bevölkerungszuwachs zu verzeichnen? 1990 waren es noch 3558 Einwohner, 1997 bereits 4396.

In der Gemeinde wurden in den vergangenen Jahren gleich 3 Gesamtüberbauungen realisiert. Buchenacker, Zentrum Nord und Eschlikonerstrasse. Kurz davor entstand an der Badstrasse eine Siedlung mit 40 Einfamilienhäusern. Diese Bauaktivitäten gingen natürlich nicht spurlos an Müchwilen vorbei.

Was aber lockt so viele Menschen ausgerechnet in dieses Dorf? Günstige Steuern?

Das haben wir in der Tat noch. Wir sind immer noch eine der steuergünstigsten Gemeinden im Kanton Thurgau. Zudem bietet unser Dorf eine gute Infrastruktur, beispielsweise im öffentlichen Verkehr durch das Busnetz, die Frauenfeld-Wil-Bahn, den direkten Autobahnanschluss sowie die guten Einkaufsmöglichkeiten in den vielen Detailhandelsgeschäften bis hin zum Supermarkt.

Müchwilen liegt geografisch gesehen auch an einer äusserst attraktiven Wohnlage. Man ist rasch am Bodensee, ebenso rasch in den Bergen, hat beste Verbindungen in die nahen Städte Wil, St.Gallen, Winterthur und natürlich Frauenfeld und wohnt dennoch auf dem Land.

Wie sieht die wirtschaftliche Seite Müchwilens aus?

Verschiedene leerstehende Industriebauten wurden mittlerweile sukzessive wieder mit Klein- und Mittelebetrieben besetzt. So haben wir zum Glück nicht mehr soviel leeren Industrie-raum wie noch vor wenigen Jahren. Dennoch, durch die vielen KMU ist die Ertragskraft nicht mehr dieselbe wie früher. Allerdings sind uns die Arbeitsplätze, die so erhalten oder wieder neu geschaffen werden konnten, ebenso viel wert. Unser «Sorgenkind» ist einzig, dass wir vom Steuerertrag her von einer grossen Firma abhängig sind, der DiverseyLever. Doch wir sind auch stolz, dass sie da ist und hoffen, dass dies noch lange so der Fall sein wird. Immerhin stellt diese Firma für die Region gegen 500 Arbeitsplätze. Wünschenswert für die Gemeinde wäre allerdings, wenn wir noch ein zweites oder gar drittes Standbein hätten.

Wie gross sind die Kontakte zwischen dem Gewerbe und der Politischen Gemeinde?

Von Zeit zu Zeit besuchen wir von der Behörde einzelne Firmen und versuchen auf diese Weise, Kontakte zu pflegen. So spüren wir auch, wo der Schuh drückt. Durch solche Gespräche haben wir beispielsweise erfahren, dass sich die traditionsreiche Müchwiler Strumpfi, die Strumpffabrik Thormann, mit Händen und Füssen auf dem harten Markt wehrt. Und dies recht erfolgreich. Mit einer gezielten Nischenproduktion konnten dadurch spezielle Aufträge gesichert werden.

In der alten Nagelfabrik Gamper haben sich heute ebenso KMU-Betriebe einquartiert; diese tragen wesentlich zur Belebung der Gewerbeaktivitäten bei. Von da her herrscht bei uns keine wirtschaftliche Panikstimmung. Bedauerlich ist einzig, dass die KMU-Betriebe dermassen unter einem Preis-Leistungs-Druck stehen. Zum einen durch den harten Konkurrenzkampf untereinander, auf der anderen Seite durch die allzu rigorose Kreditpolitik der Banken. So bewirken die sinkenden Kreditvergaben eine drastische Stauchung bei den Firmen, dies bei nach wie vor enormen Gewinnabschöpfungen der Banken. Eine Entwicklung, die nicht nur unserem Dorf Sorgen bereitet.

Blicken wir in den sozialen Bereich. Ein Gebiet, das Ihnen Bauchschmerzen bereitet?

Nein, so nicht. Die Entwicklungen zeigen sich nicht gar so düster, wie die Prognosen vorher sagten. Wir konnten einen Stellenausbau im So-

zialamt vornehmen der sich sehr bewährt hat. Die beiden Mitarbeiter können, dank ihrem fundierten Wissen, sehr viele Möglichkeiten für die Klienten ausschöpfen, sei es nun von Versicherungen oder anderen Dienstleistungen. Zudem verzeichnen wir erfreulicherweise rückläufige Zahlen bei den Drogenabhängigen. Dafür ist die Alkoholproblematik leicht am Zunehmen. Ob dies eine Auswirkung der schwieriger gewordenen wirtschaftlichen Bedingungen ist, lässt sich nur vermuten. Im grossen und ganzen aber kann ich sagen, dass wir im Sozialwesen keine überraschende, negative Entwicklung erlebt haben.

Demzufolge können Sie insgesamt auf eine positive Finanzlage blicken?

Wenn wir die beiden wichtigen Faktoren berücksichtigen, die Steuerertragslage und die Sozialausgaben, dann können wir dies mit Ja beantworten. Insbesondere auch in Anbetracht der geringen Pro-Kopf-Verschuldung.

Welche Projekte stehen in Münchwilen zur Debatte?

Aktuell ist derzeit der Kreisel beim Gerichtshaus in der Ausführungsphase. Mit der Realisierung kann eine Altlast aus der Zeit des Autobahnbaus Ende der 60er Jahre und der Ablehnung der Gerichtshausverschiebung im Jahre 1982 abgetischt werden. Dieses Bauwerk trägt wesentlich zur Verbesserung der Verkehrssicherheit bei. Ein offenes Projekt betrifft die Überbauung Bahnhofplatz/Engel oder «Zentrum Süd» genannt. Der derzeit gültige Gestaltungsplan muss überdenkt werden, da sich die Investoren nicht in der erhofften Form zu engagieren vermochten. Trotzdem soll nun mit den Eigentümern eine erfreuliche Lösung angestrebt werden. Mit Vernunft wollen wir versuchen, diesem Dorfteil wieder zu neuem Leben zu verhelfen.

Weiter befassen wir uns derzeit ebenfalls mit der Erweiterung der Sportanlagen. Erste Schritte dazu konnten mit den betroffenen Grundeigentümern gemacht werden. Es bedarf nun aber der Anpassung der Zonensituation. Das Turnhallenangebot vermag die Bedürfnisse der Schulgemeinde seit geraumer Zeit nicht mehr abzudecken, weshalb ein Handlungsbedarf ausgewiesen ist. Die Situation hat sich dem Bevölkerungswachstum in der Gemeinde entsprechend verschärft. Dass damit nicht unbedeutende Kosten auf uns zukommen, beschäftigt uns natürlich ebenfalls.

Wie pflegt Münchwilen die Kultur?

Zum einen deckt die Bibliothek mit zusätzlichen Lesungen und Konzerten einen wichtigen Teil



Walter Nef und mit ihm der Gemeinderat versuchen, einen engen Kontakt zur Wirtschaft und zur Bevölkerung zu pflegen.

ab. Auch die Stiftung Sonnenhalde bietet regelmässig Konzertreihen an. Seit wir innerhalb der Gemeindebehörde das Ressortsystem eingeführt haben, ist in der Kulturkommission ein direkter Ansprechpartner da, der sehr aktiv ist. Dann sind wir sehr stolz auf unser Theater Bilitz, das regelmässig mit Veranstaltungen auch zu uns ins Dorf kommt und dieses Jahr bereits sein 10jähriges Jubiläum feiern kann.

Wir müssen natürlich auch realistisch sehen, dass wir in Münchwilen nicht alles und jedes selbst ins Dorf holen können. Wir sind und bleiben ein Teil dieser Region. So bietet das benachbarte Sirnach einiges, Wil mit seinen Angeboten, kurzum, ich glaube, wir Münchwiler dürfen von einem regen regionalen kulturellen Leben profitieren.

Wichtig sind im Dorf natürlich auch die vielen Vereine, vom FC über die Sportvereine bis hin zum Chörl. Ich staune oft, mit welchem grossem Engagement und Elan hier Feste und Aktivitäten auf die Beine gestellt werden. So sind unter anderem von seiten der Bevölkerung Bestrebungen zur Belebung der 1.-August-Feier wach geworden. Ein Anliegen, das wir seitens der Behörde sehr ernst nehmen. low

Die Tüllindustrie AG Münchwilen garantiert mit der Normierung ISO 9001 einen optimalen Standard. Davon profitieren nicht nur unsere Kunden rund um die Welt, sondern auch die zahlreichen Webereien, Stickereien und Stoffproduzenten, deren Eigenproduktionen wir ausrüsten dürfen.

Tüll wird meistens mit feinen, transparenten Textilien assoziiert, zart webenden Brautschleiern, reizvollen Dessous, Ballett-Tutus und extravaganen Kleidungsstücken. Ein luftiger Stoff, der oft mehr zeigt als verhüllt.

Wer aber denkt bei den trendigen, mit viel Tüll hergestellten Designer-robis schon an den Ursprung der gleichmässigen, reissfesten und netzförmigen «Löcher» in den edlen Stoffen?

Seit der Erfindung der Bobinetmaschine im Jahre 1808 hat sich in Sachen Tüll einiges verändert. Der faszinierende Stoff ist laufend weiterentwickelt worden. Neben dem nach wie vor einzigartigen, gewebten Bobinet-Tüll hat sich in den letzten Jahren der klassische, gewirkte Tüll etabliert. Mehr noch, er gewinnt immer mehr an Bedeutung. Mit Recht. Dank seiner vielseitigen Verarbeitungsmöglichkeiten sind dem modernen Gewirk in Sachen Anwendung keine Grenzen gesetzt.

Wir wirken, weben
und veredeln Stoffe, die
die Welt verändern.

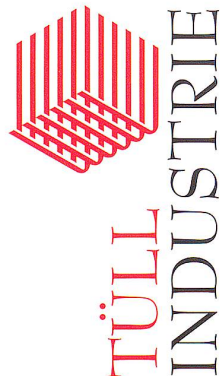


Das Potential der Tüllindustrie Münchwilen

Die Tüllindustrie AG beschäftigt zusammen mit ihrer Tochtergesellschaft Swiss Net (UK) plc in Grossbritannien rund 200 Mitarbeiter. Das Unternehmen ist in Profit-Centers aufgeteilt, die sich weltweit an die unterschiedlichsten Marktsegmente wenden:

- Mode, Haute Couture, Lingerie/Dessous
- Stickerei-Industrie, Stickereifabrikationen
- Textil-Verlage, Theater-Grosshandel, Perücken-Hersteller
- PW-, LKW- und Bahnindustrie, Medizinalindustrie
- Bauindustrie sowie Hersteller von Sicherheitsprodukten
- Fremdveredelung für Stoffhersteller
- Produzenten von technischen Textilien
- Handel und Kreation

Verlangen Sie unverbindlich unsere Dokumentation, wenn Sie mehr über uns und unsere faszinierenden Rohstoffe erfahren möchten.



Schweizerische Gesellschaft für
Tüllindustrie AG
Swiss Net Company Ltd.
Société Suisse
de l'Industrie Tüllière SA

CH-9542 Münchwilen
Schweiz
Phone ++41+71-969 32 32
Fax ++41 +71-969 32 33

Aus der Urgeschichte dieser Gegend

Die prägende Eiszeit

Auch Münchwilens Umgebung wurde von den Gletschern geformt, die seinerzeit bei den vier Eiszeiten von den Alpen bis ins Flachland vorstießen. Den eigentlichen Charakter aber erhielt die Landschaft während der letzten Eiszeit, und zwar als die Vergletscherung sich bereits zurückentwickelte. Der Gletscher, Rheingletscher genannt, teilte sich in einzelne Zungen auf und formte das Thurtal und das Lauchetal, eine Zunge zweigte bei Sulgen ab, und eine dritte prägte die Region Wil–St.Gallen, das heutige Fürstenland. Münchwilen also liegt im Bereich der Lauchezunge. In der Höhe von Sir-

Das Wegkreuz, ein Relikt aus uralter Zeit, Pilgerhaus genannt.



Die Kapelle, St. Margaretha geweiht, gab dem Ort seinen Namen: St. Margarethen.

nach, des Tuttwiler Berges und der Hügel von Aadorf und Häuslenen staute sich der Gletscher und begann zu schmelzen. In mächtigen Bächen brach das dunkel schimmernde Schmelzwasser hervor. Wo der Gletscher abschmolz, lagerten hohe Wälle von Schuttmassen und Felsblöcken. Es entstanden Endmoränen, z.B. zwischen Hofen und Eschlikon (Sunnehalde) und bei Wil, wo die Altstadt sogar auf einer solchen liegt.

Findlinge auf dem Schulhausplatz

Die bekanntesten Zeugen der Eiszeit sind die erratischen Blöcke oder Findlinge. Auf dem Münchwiler Schulplatz Oberhofen sind zwei Findlinge zu sehen, der eine liegt bei der Kugelstossanlage und stammt vom östlichen Abhang des Säntisgebirges. Der andere, ein Verucano aus der Gegend von Thusis, liegt bei der Gebüschgruppe in der Nähe der Hochsprunganlage. Einen anderen erratischen Block finden wir beim Sekundarschulhaus Sirnach ausgestellt. Er wurde in einer Baugrube auf dem Sonnenberg, zwischen Münchwilen und Sirnach, ans Tageslicht befördert und stammt aus dem Davoser Gebiet. Früher wurden die Findlinge häufig für den Burgbau verwendet. Ein schönes Beispiel dafür ist das Schloss Frauenfeld.

Erste Besiedlung

Dem Lauf der Murg folgend, drangen vermutlich zur Bronzezeit Pfahlbauer in unser Gebiet ein, in einen Urwald mit fast undurchdringlichem Dickicht, wo die Menschen, von Westen



*Ansichten aus Holzmannshaus,
einem Weiler in der politischen
Gemeinde Münchwilen.*



herkommend, einzig an Uferstellen, Mooren und Flussinseln neuen Lebensraum fanden. Einzelfunde aus der Bronzezeit konnten in Matzingen, im Weiherhof bei Mezikon und im vom Krebsbach entwässerten Sirnacher Ried gemacht werden und der Fund von 5 Bronzedolchen im Torfried östlich von Aadorf sowie bei Bauarbeiten am Rosenberg.

Die Murg – Grenze der Völker

Den Kelten verdanken die Murg, die Lauche und die Aa (Lützelmurg) ihre Namen. Die Murg war lange Zeit die Grenze zwischen den beiden Völkern, den Helvetiern (westlich) und den Rättern. Dass die Räter stellenweise über diese Grenze hinaus siedelten, verraten die Namen Ragatz (bei Holzmannshaus) und Wallenwil (Weiler der Welschen).

Auch zur Zeit der Römer blieb die Murg Grenzfluss zwischen den Provinzen Gallien und Rätien. 1860 entdeckte man in Langergaten «im hinteren Loo» die Fundamente zweier römischer Gebäude. Eine Ausgrabung unterblieb. Die Steine wurden dann bald für Neubauten in Oberhofen verwendet.

Die ältesten Ortsnamen

Vor rund 1500 Jahren, zur Zeit der Völkerwanderung, mussten die Römer den Alemannen das Land überlassen, die dann unsere Stammväter wurden. Sie teilten sich in kleine Siedlergruppen auf, und hatten sie sich für ein bestimmtes Gebiet entschieden, wurde die March gezogen. Die Bewirtschaftung wurde innerhalb dieser Marchgenossenschaft verhandelt. Aus diesem Genossenschaftsbesitz entstanden später unsere Gemeindegebiete.

Münchwilen wurde von der Sippe des Munich, den Muninge, gegründet. Es war der Weiler der Muninge und hiess noch 1249 Munichwiller. Munich oder Münch hat in diesem Fall nichts mit Mönch zu tun.

Mezikon war der Hof des Mazzo. Er dürfte aus der Sippensiedlung Matzingen dem Murglauf gefolgt sein und hier eine neue Rodung begonnen haben. Aus Mazzing-chova wurde Mezikon.

Mörikon war der Hof des Mori, dessen Sippe sich Moringe nannte. 838 hiess es noch Moringhova.

Affeltrangen (das jetzige St.Margarethen) hiess früher Affeldrangen oder die Wiese mit

den Apfelbäumen (siehe Wappen, goldener Apfelbaum in blauem Feld).

Unter geistlicher Herrschaft

Im Jahr 560 wurde das Bistum Konstanz geschaffen. Dieses Bistum war bald die grösste Diözese in deutschen Landen, und dazu gehörte auch das 720 gegründete Kloster St.Gallen. Schon früh hatte das Kloster St.Gallen auch in der heutigen Gemeinde Münchwilen Grundbesitz. Im Jahre 838 schenkte ihm eine Frau namens Schwanhild ihre Güter in Mörikon und Affeltrangen (St. Margarethen). Der Ertrag dieser Güter sollte der Marienkirche in Rickenbach zugute kommen, die hier in diesem Zusammenhang erstmals erwähnt wird. Der Kirchgang der Münchwiler soll damals nach Rickenbach geführt haben. In der Ortsgemeinde Münchwilen besass das Kloster später zwei Lehenhöfe. 1697 tauchten in den Zinsakten dieser Höfe Familiennamen auf, die noch heute im Dorf anzutreffen sind, z.B. Rugstuol, Leutenegger, Metzger, Brugmann.

Ganz früher waren die Reisenden zu Fuss unterwegs. Zum Beispiel auf dem über 1000 Jahre alten Pilgerweg.



Gleich zwei Affeltrangen im Thurgau?

Das 1135 gegründete Kloster Fischen erwarb im Jahr 1240 Äcker in Affiltranch, dem heutigen St.Margarethen. Hier wurde dann eine Kirche gebaut, welche der St.Margaretha geweiht wurde. Daraus entstand zunächst der Ortsname «Affeltrangen Sancte Margaretha» und seit 1500 die Kürzung St.Margarethen.

fenster

ALS SPITZENPRODUKTE HERGESTELLT IN VIELEN
AUSFÜHRUNGEN NACH IHREN WÜNSCHEN IN

HOLZ
HOLZ-METALL
KUNSTSTOFF

ALS WÄRME-,
SCHALL- UND
SICHERHEITSFENSTER

PROMPTER REPARATUR-
SERVICE



IHR FENSTERLIEFERANT FÜR BEHAGLICHES WOHNEN

J.KELLER FENSTERBAU 9542 MÜNCHWILEN
TELEFON 071/966 28 44 FAX 071/966 30 15

 **HUCO AG**
MÜNCHWILEN

Leuchtenfabrik/Fabrique de Luminaires
CH-9542 Münchwilen/TG
Telefon 071 969 35 35/Telefax 071 966 30 27



Garage R. Büchi

9542 Münchwilen
Wilerstrasse 4
Tel. 071/966 21 11
Fax 071/966 22 44

CITROËN

Service + Reparaturen aller Marken

DENNER-Satellit

Ihr privater Detaillist

Emil Senn • Weinfelderstr. 13
9542 Münchwilen • ☎ 071/966 49 19

Öffnungszeiten: Mo – Fr 7.00–12.15 / 14.00 – 18.30 Uhr
Samstag 7.00 – 16.00 Uhr durchgehend

Plexiglas nach Mass



Forex-Acryl-Glas
Polycarbonat • Hostaglas

AV-Bürge
Tüll-Areal
9543 St. Margarethen
Tel. 071/969 32 20
Fax 071/969 32 21

Das heute noch bekannte andere Affeltrangen im nahen Lauchetal hiess damals merkwürdigerweise «Münch-Affeltrangen», weil dort die im benachbarten Tobel ansässige klosterähnliche Stiftung der Johanniter Güter besass.

Die Herren von Münchwilen

Eine wichtige Rolle im Murgtal spielten auch die Grafen vom Toggenburg. Sie besaßen bis nach Wängi hinunter eine Reihe von Burgen, die sie mit ihren ritterlichen Dienstleuten besetzt hielten. Zu diesen «Ministerialen» gehörten auch die Herren von Münchwilen.

Von der Burg dieser Herren ist beim Dorf Münchwilen allerdings keine Spur mehr zu finden. Vielleicht lag sie als eine Wasserburg zwischen den beiden Murgarmen und wurde schon 1244 mit den sieben anderen «festen Häusern» der Toggenburger Vasallen durch den St.Galler Abt zerstört. Wie so manche ihrer Standesgenossen liessen sich die Herren von Münchwilen später im Städtchen Wil nieder, wo zwei von ihnen gar das Schultheissenamt bekleideten (1284 und 1347). Münchwiler wohnten später auch in Frauenfeld, auf dem Schloss Steinegg und Schwandegg. Im Kloster von Tös soll eine vom Stamm der Münchwyl gar den Ruf einer Heiligen erworben haben. Heute ist dieses Geschlecht ausgestorben. In einer alten Familiengeschichte steht geschrieben, dass die letzte weibliche Angehörige ein altes Lehen, das «Im Eigen» hiess, an das Kloster St.Gallen zurückerstattet habe.

Später entstandene Dorfnamen

Oberhofen

Der obere Hof wurde früher der Hof genannt, in dem der Gutsverwalter eines Klosters wohnte. In «Obirhovin» (1244) stand einst der Meier- oder Kelnhof des Klosters Fischingen.

Holzmannshaus und Freudenberg

Freudenberg hiess früher Ginggishaus. Dieser Name geht wie Holzmannshaus, Chudermannshüsli (oberster Teil von Holzmannshaus) und Knechtlihaus (steht nicht mehr) auf Siedler zurück. Diese Ortsbezeichnungen sind viel neuer als die alemannischen Namen der anderen Münchwiler Siedlungen, deren ursprünglicher Wortlaut sich später stark abgeschliffen hat.

Freudenberg hiess anfänglich nur das alte, riesige Riegelhaus in Ginggishaus, das 1820 als Wirtshaus und Fuhrhaltereie gebaut wurde. Der



Das Schulhaus St. Margarethen feierte 1998 das hundertjährige Bestehen.

Name «Pfannenstil» für die Häuser im untersten Teil von Holzmannshaus, die an der Tuttwilerstrasse stehen, ist leider verloren gegangen. Der Name stammte von einem Wachtposten, wo in Zeiten von Kriegsgefahr an einer langen Stange eine Burde Stroh bereithing, um bei Alarm angezündet zu werden. Andere Hochwachtposten, z.B. am Sirnacherberg, leiteten die Meldung weiter.

Sedel bedeutet: der Sitz oder die Siedlung eines freien Mannes und dürfte ziemlich früh entstanden sein. *low*

Glatze, Haarausfall, Haarprobleme?

Eine Schweizer Haarklinik hat die endgültige Lösung gefunden

Es werden Essenzen, Cremen, Phyto-Essenzen, Akupressur/Punktur, Saugnapf, Massage, Farbtherapie, Lichtlaserstifte, Softlaser, Elektroimpulse und viele weitere Wässerchen und auch teils gefährliche(!) Medikamente angewendet oder Applikationen gemacht, verbunden mit Versprechungen, welche nie eingehalten werden können.

Immer wieder will jemand *das* Mittel gegen Haarausfall, Alopezie, Glatze, androgenetischen, hormonellen Haarausfall gefunden haben. Sie alle konnten und werden den Haarausfall-Leidenden nicht endgültig helfen, da alle erstens nur auf einer Schiene fahren, zweitens alle Alternativ-Therapien als schlecht beurteilen oder als wirkungslos ansehen, die Wahrheit nicht einsehen oder eben nicht preisgeben wollen. Alle, welche sich auf diesem Milliardenmarkt «tummeln», wissen nämlich ganz genau, dass, wenn die «Haare» verbraucht sind, das Ende der Behaarung da ist respektive die Geburt der Glatze eintritt. Bei der männlichen (und auch weiblichen!) Glatzenbildung läuft es ja so ab, dass durch die permanente Bombardierung respektive Präsenz von Dehydro-Testosteron in der Kopfhaut in einem zu schnellen Rhythmus Haar(tragende)-Zellen *differenziert* werden und somit manchmal schon im Alter von 20–25 Jahren ca. 20–40 Zellen verbraucht worden sind pro Haartasche/Wurzel. Somit ist eben der Tank leer, der Vorrat aufgebraucht. Danach kann kein Mittel und keine Therapie alleine mehr helfen – am wenigsten von aussen, ausser dem, was ja schon lange mit 100%igem Erfolg gemacht wird. Entweder eine Haartechnik (Volumenteil, MicroPoint, Toupet, Hautfilmteil) oder eine Scopierung, Couvré oder Tophair (Haare aus der Dose), am natürlichsten aber eine Haarimplantation (synthetische Haare) von all diesen künstlichen Methoden. Als einzige und gleichzeitig wirklich natürlichste Haarerregänzung kommt jedoch nur eine Haarumverteilung, sprich Haartransplantation, in Frage:

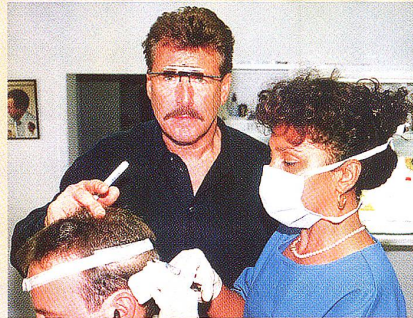
Eine Umverteilung von vielen unverbrauchten, haartragenden Zellen vom Nacken und den Seiten, wo es mehr als genug hat, nach vorne/oben, wo eben diese Zellen schon alle verbraucht sind. Haarumverteilung mittels allerneuester Mikro- oder Slitting-Technik.

In der Schweiz hat eine Klinik in den 16 Jahren ihres Bestehens mehr als 11 Millionen Haare eingesetzt! Die BIO SCREEN mit Franc. Sagarra als Begründer der polygenen Haarerregänzung hat nicht nur die feinsten Korrekturen erreicht, sondern auch noch eine ganzheitliche Therapie aus ihren Erkenntnissen und Erfahrungen entwickelt, bei der sie mittels der Haaranalyse, der biodynamischen Nahrungsergänzung (von innen!) und Abgabe von unparfümierten, ungefärbten und pH-sauren Pflegeprodukten zusammen mit der speziellen 4-Schritt-Haarumverteilung nicht nur weiteren Haarausfall (speziell bei 21- bis 34-jährigen) eingedämmt werden kann, sondern oft ganz stoppt.

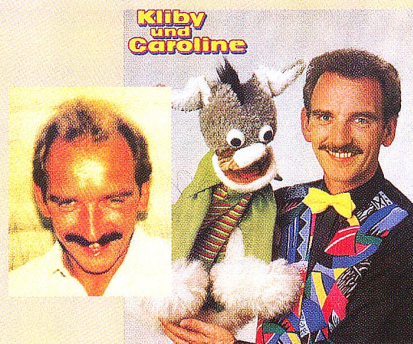
Franc. Sagarra konnte immer öfter feststellen, dass nach der 4-Schritt-Behandlung die Glatzenbildung

sich stark verzögerte, ja sogar ganz stoppte. Warum? Was ist passiert? Nach einer 11jährigen Beobachtungsperiode fand das BIO SCREEN Team die Gründe: Die Kombination von verschiedenen Therapien brachte diesen Erfolg! Speziell dann, wenn früh genug nebst der Blockade von aussen mittels der Slit- und Mikro-Technik die Kapillargefässe verfeinert wurden und somit die DH-Testosteron-Ablagerung verhindert wird. Das geschieht aber erst ganz effizient, wenn man nebst der Zufuhr von bestimmten Mineral- und Vitaminkomplexen sowie der Erweiterung der venösen Blutgefässe auf dem Oberkopf (z.B. durch Regaine 5%) und dann noch der Abschirmung des Testosterons mittels Finasteride (Proscar), also einer Blockade des 5-alpha-Reductase-Enzymes auf allen Ebenen dem Haarverlust entgegentritt, was maximale Erfolgchancen ergibt.

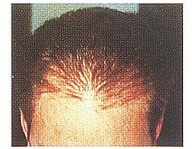
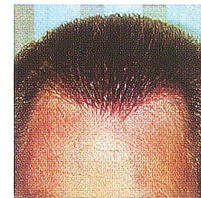
Franc. Sagarra, der Erfinder dieser ganzheitlichen 4-Schritt-Technik, und die BIO SCREEN kann den Beweis für ihre Behauptungen jederzeit antreten, da es



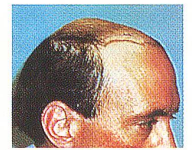
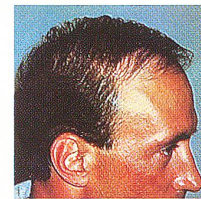
schon eine 3stellige Zahl von behandelten Klienten gibt, von denen Fotos von vorher und nachher bestehen und welche es auch persönlich beglaubigen können. Gerne stehen wir zur Verfügung mit Fotomaterial und Daten. In den Sagarra-Familien selbst gibt es vier erfolgreich behandelte Personen. Kliby und sein Sohn stehen auch dazu. Rolli Wagner (Bananas), B. Tschudi, F. Sieber und weitere erfolgreich behandelte Personen. Der Begründer der BIO SCREEN, selbst auch mit ganzheitlicher Mehrschritt-Haarerregänzungstechnik, zeigt sein 100%iges Resultat gerne jederzeit.



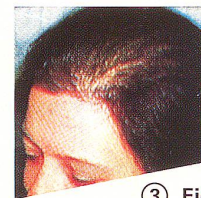
Lösungen von schnell und wenig auf langfristig und viel Haar



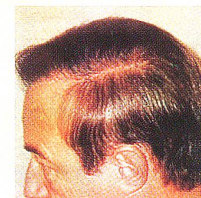
① SCOPE



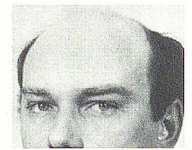
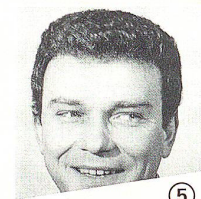
② Implantation



③ Eigenhaar-Transplantation



④ BS-Kombi-Lösung



⑤ Haartechnik MicroPoint



⑥ Hautfilm-Perücke

BIO SCREEN HAARKLINIK

Waldegg 1. Stock • 9542 Münchwilen TG

Tel. 071/966 26 27 • Fax 071/966 26 28 • E-mail: info@bioscreen.ch.

Besuchen Sie uns im
Internet

<http://www.bioscreen.ch>

Theater um die Fischinger Fische

1693 erwarb der Abt von Fischingen vom Bischof von Konstanz das umfangreiche Tanneggeramt. Die Bauern aus Oberhofen waren von ihrem neuen Gerichtsherrn wenig begeistert. So machte dieser das alleinige Fischrecht in ihren Bächen geltend. 1709 kam es deswegen zu einem ergötzlichen Auflauf. Der Grund: die «Fischtrucke» des Fischinger Abtes.

Die Mönche von Fischingen liebten die «Erzeugnisse» aus der Murg und der Lauche sehr. Doch leider gab es im Tanneggeramt starrköpfige Untertanen. So waren die Bauern aus Oberhofen bekannt dafür, dass sie bereits dem fürstbischöflichen Ammann von Sirnach, namens Baumgartner, das Fischen in ihren Bächen verleiden wollten. Die Bauern wurden schon damals vor den Obervogt nach Meersburg zitiert. Dem Fischinger Abt erklärten die Einwohner von Oberhofen, dass sie bereit seien, das Fischrecht des Klosters anzuerkennen, aber nur unter einer Bedingung. Die Oberhofner wollten selber das Fischen besorgen, und der Abt solle sie für ihre Mühe nach dem Gewicht der gefangenen Fische bezahlen. In der Folge aber hielten sich die Oberhofner höchst lässig an die Abmachung. Sie fingen und verkauften die Fische auch anderswohin, so dass der Abt die Übeltäter schliesslich zu büssen begann.

Im Mai 1709 stellte er eine strengere Ordnung auf: In Zukunft dürfe man nur noch auf ausdrücklichen Befehl des Klosters fischen. Die Beute musste einem eigens dazu bestimmten Fischer abgeliefert werden, der sie in einem speziell dafür hergestellten Fischkasten zur Verfügung halten musste.

Als der Abt aber diesen besagten Fischkasten nach Oberhofen schicken und in «Ulin Hänslins Bach» einsetzen liess, reagierten die Bauern von Oberhofen prompt. Sie rissen den Behälter aus dem Bach heraus und hätten ihn voller Wut mit ihren Beilen in kleine Stücke zerhauen, hätte der alte Joggli Büchi sie nicht davon abgehalten. Dafür sperrten sie diese «Trucke» in ein Tenn und hielten sie wohlverwart. Der erboste Abt drohte ihnen daraufhin mit dem Gericht. Doch es nützte alles nichts. Im Gegenteil, sie holten sich gar beim Elgger Gerichtsherrn guten Rat und erklärten ohne Scheu, sie werden sich we-



Ansicht aus Oberhofen

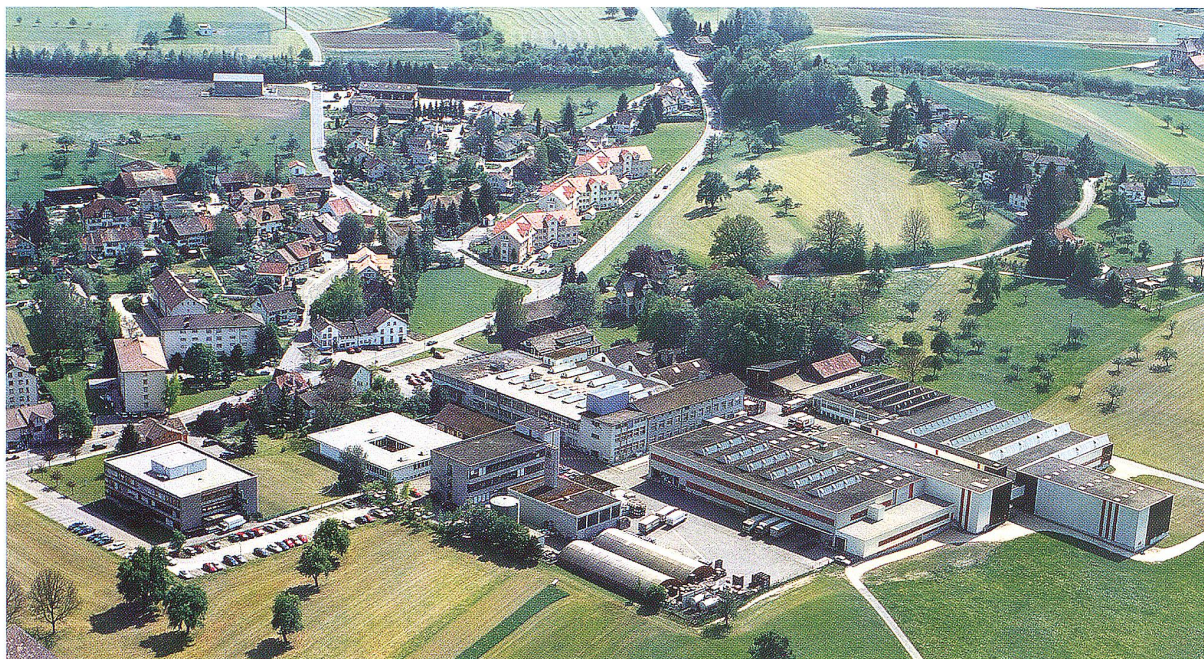
der vom Abt noch vom Landvogt büssen lassen. Als daraufhin das Tannegger Amtsgericht abgehalten wurde, erschienen die Bauern zwar, gaben dem Abt aber «mit Trutzen und Spätzlen zum höchsten Ärgernis des ehrsamten Gerichtes und aller Anwesenden» keinen Bescheid. Der empörte Abt entwarf eine Klageschrift an den Landvogt und liess eine zweite «Fischtrucke» erbauen und diese wiederum in «Ulin Hänslins Bach» einsetzen. Diesmal wurde sie nicht herausgerissen, aber heimlich geöffnet, so dass eine «gwüsse Quantität» Fische das Weite suchte. Der vom Kloster beauftragte Fischer, der jeweils die «Trucke» dem Kloster abliefern sollte, glaubte jedoch, die entschwundenen Fische wieder einfangen zu können, sofern ihm gestattet werde, den Nebenbach für eine kurze Zeit abstellen zu dürfen (ein Teil des Murgwassers wurde damals zur Wässerung der Wiesen durch den Oberhofner Gemeindebann geleitet). Da sich die beiden Besitzer des Nebenbaches nicht damit einverstanden erklären wollten, wurden sie vom Landvogt bei 10 Talern Busse in aller Schärfe dazu aufgefordert. Das machte Eindruck und versetzte der Selbstsicherheit der Oberhofner einen starken Stoss. Sie lenkten ein, bevor noch die Klageschrift des Abtes ein landvögtliches Gewitter über die Gemeinde entlud.

Mit dem Elgger Gerichtsherrn kam ein Vergleich zustande. Der Fischinger Abt blieb in den wesentlichen Punkten Sieger. Dagegen sicherten sich die Bauern von Oberhofen in zukünftig das Recht, für das Kloster Fischingen fischen zu dürfen. Ebenso wurde ihnen zugestanden, ihre Bäche nach Bedarf säubern und «schoren» und bei Hochwasser zur Vermeidung grösseren Schadens abstellen zu dürfen, alles freilich mit Wissen des Abtes und im Beisein des hiezu verordneten Fischers.

low



DiverseyLever *Ein einziger Partner für ganzheitliche Hygiene*



Als Adolf Sutter 1858 im thurgauischen Münchwilen mit der Produktion von Essig begann, konnte er noch nicht ahnen, dass sein Unternehmen rund 140 Jahre später zu einem der bedeutendsten Anbieter für Reinigungs- und Hygienesysteme zählen würde. Heute gehört die Firma zur Unilever-Unternehmensgruppe DiverseyLever und beschäftigt weltweit ca. 13 000 Mitarbeiter, davon etwa 550 in der Schweiz.

Der Trend: ganzheitliche Systematik

In den letzten Jahren setzte sich zunehmend die Erkenntnis durch, dass es sich lohnt, Reinigungs- und Hygienefragen mit ganzheitlichen und vernetzten Lösungen anzugehen, statt sich in aufwendigen und spektakulären Einzelaktionen zu verzetteln. Dies verlangt nach Zulieferern, die über zahlreiche Fachleute in allen Bereichen der Hygiene verfügen, und zwar von der Forschung und Entwicklung über die Produktion bis zur Kundenbetreuung. So lässt sich Zeit und Geld sparen, und Kommunikations- sowie Zuständigkeitsprobleme entfallen weitgehend. Das Resultat: einfache, überschaubare und individuell abgestimmte Lösungen bei gleichzeitiger hygienischer Sicherheit.

DiverseyLever AG: komplette Leistung

DiverseyLever beschränkt sich nicht darauf, einfach Produkte zu verkaufen und auszuliefern. Das Leistungsangebot gliedert sich auf in vier Bausteine:

1. Beratung
2. Produkte und Ausrüstung
3. Schulung
4. Service

Diese Bausteine greifen ineinander und ermöglichen eine optimale Betreuung des Kunden.

So gehören beispielsweise EDV-gestützte und individuell abgestimmte Reinigungs- oder Hygienepläne, Wirtschaftlichkeitsberechnungen oder Berechnungen zur ökologischen Auswirkung verschiedener Reinigungssysteme bereits zur guten Tradition im Hause DiverseyLever. Gestützt auf solche Daten lässt sich dann der Bedarf für die Ausrüstung und die geeigneten Produkte genau festlegen. Für allfällige Schulungsmassnahmen steht ein bestens ausgebautes Training Center zur Verfügung; doch sind auch Schulungen vor Ort möglich. Der Service nach dem Kauf ist schliesslich das letzte, aber keineswegs ein vernachlässigtes Glied in der Betreuungskette.

Vielseitigkeit: eine Stärke von DiverseyLever AG

Wer gerne mit möglichst wenig Partnern und Ansprechpersonen seine Lösungen sucht, ist darauf angewiesen, dass diese sehr vielseitig sind. Genau diese Anforderung erfüllt DiverseyLever AG in besonderer Masse. Das Unternehmen betreut eine ganze Reihe von verschiedenen Geschäftsfeldern:

- Lebensmittel- und Getränkeindustrie
- Objektreinigung / Gebäudereinigung
- Küchenhygiene / Geschirrspülen
- Persönliche Hygiene
- Textilreinigung

So ist es ein Leichtes, die vielfältigen Fragen der Reinigung und Hygiene – beispielsweise in einem Hotel oder in einem Spital oder Heim – mit einem einzigen Partner kompetent abzudecken.

Vertrauen – Voraussetzung für Partnerschaft

DiverseyLever setzt sich selber hohe Wertmassstäbe und sorgt nachhaltig für die Einhaltung derselben. Dies geschieht im Bewusstsein, dass klare und transparente Aussagen in unserer schnelllebigen und manchmal orientierungslosen Zeit eine wichtige Voraussetzung bilden, um konstant und sicher gute Leistungen zu erbringen. Leistungen eben, die von DiverseyLever AG ganz einfach erwartet werden!

Münchwilens Not mit der wilden Murg

Heute fliesst durch Münchwilen still und beschaulich die Murg. Ein kleiner Fluss, der von Durchreisenden nicht einmal mehr wahrgenommen wird. Kaum einer würde vermuten, dass sich in den vergangenen Jahrhunderten dieser Fluss oft zu einem regelrechten Wildbach entwickelte, Land und Häuser überschwemmte und viel Not brachte. Heute gehören solche Katastrophen dank Uferverbauungen und Stufen der Vergangenheit an. Doch früher?

In zahlreichen Windungen, so besagt die Chronik, floss die Murg von Sirnach her durch das Gelände nach Münchwilen. Bei Hochwasser trat sie bald über die Ufer und verlegte öfters ihren Lauf. Im Jahr 1476 teilte sich die Murg zwischen St.Margarethen und Mezikon gar in zwei Arme. Das Land zwischen der kleinen und der grossen Murg wurde von den beiden Dörfern als «Alment und Gemeinmark» genutzt. Führen heute viele Wege und Strassen über die Murg, so waren es einstmals nur gerade zwei Stege, der eine bei St.Margarethen, der andere bei Münchwilen. Fuhrwerke mussten jeweils den Steg in Münchwilen benutzen. Schwoll der Wildbach an, so waren diese Überquerungen ein schwieriges, wenn nicht gar ein unmögliches Unterfangen. Die Fuhrleute warteten dann mit Vorteil in den beiden Gasthöfen dies- und jenseits des Bachs. Auf der rechten Uferseite im stattlichen «Engel» oder auf der linken Seite im damaligen «Löwen» (beim Alfred-Sutter-Haus).

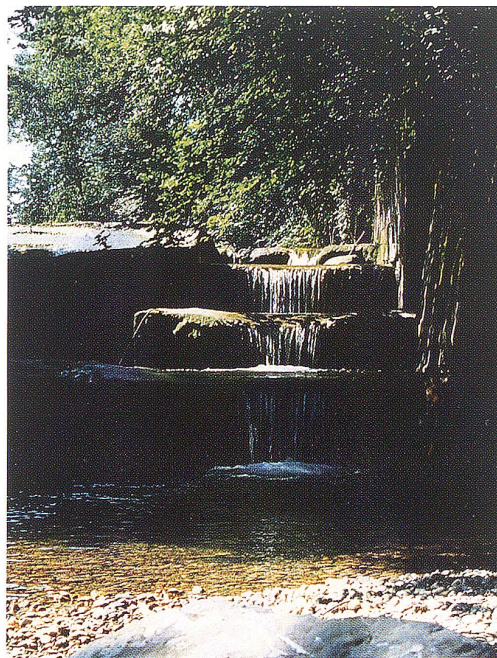
Die Murg braucht eine Brücke

Ganz schlimm wütete die Murg im Jahr 1659. Sogar der damalige Landvogt ritt herbei, um nach dem Rechten zu sehen. Er forderte die ganze Bevölkerung zur Mithilfe auf, um die Murg wieder in ihr altes Bett zu leiten. Der Landvogt verpflichtete die beiden Gemeinden, weiterhin gemeinsam die erforderlichen Dämme zu errichten und die Landstrassen wieder instand zu stellen. Immer mehr machte der zunehmende Verkehr zwischen St.Gallen und Zürich eine Murgbrücke notwendig. Interessanterweise «strikten» dabei die regierenden Orte des Thurgaus, und nicht einmal die so wich-

tigen Kaufleute von Zürich und St.Gallen konnten einen Brückenbau erwirken oder zumindest eine Baubewilligung erhalten. Auch der katholische Landvogt war 1711 dagegen. Ja, selbst der Abt von Fischingen, so schien es den Münchwilern, wollte ihnen das Wasser buchstäblich abgraben. So errichtete er 1731 in St.Margarethen einen Wochenmarkt und baute dazu ein Kaufhaus mit einem Torbogen, quer über die Strasse hinweg.

Der Bau klappte doch noch

Erst im Jahr 1774, 120 Jahre nach der grossen Überschwemmung, erhielten die Gemeinden Münchwilen und Oberhofen die Bewilligung, eine steinerne Brücke zu erstellen und dazu ein Kapital von 1200 Gulden aufzunehmen. Ebenso wurde bewilligt, dass, um diesen Kredit abzuführen, die Gemeinden 20 Jahre lang ein sogenanntes Brückengeld erheben durften. Die Tagssatzung war dann äusserst erbost, als die Münchwiler aus Sparsamkeit die Brücke nur aus Holz erstellen liessen. So wurde den Gemeinden nur gerade ein Zeitraum von drei Jahren bewil-



Schwellen und Uferverbauungen haben aus der einst wilden Murg ein sanftes Bächlein gemacht.

ligt, um das Brückengeld einzuziehen. Nun kam für die beiden Gemeinden erschwerend hinzu, dass der sogenannte Brückengeld-Einzieher, der Gerichtsvogt Frey, die gesamten Einnahmen für private Zwecke missbrauchte, so dass die beiden Gemeinden nach seinem Tode noch die volle Summe von 1200 Gulden in Zürich und St.Gallen abzutragen hatten. Das freilich bereitete den Fuhrleuten kaum Sorgen, die nun mit ihren hochbeladenen Wagen über die Brücke fuhren. low

**Die Geschichte
des Restaurants Engel**
**Vom «Schwitz-
stübli» zur Pferde-
wechselstation**

*Hier servierten einst die Kellner
mit weissen Handschuhen
im Speisesaal. Das waren noch
Zeiten!*

Kaum ein anderes Haus in Münchwilen birgt so viel Geschichte in sich wie das Gasthaus Engel. Tagtäglich gehen hier Menschen ein und aus, und das seit bald 300 Jahren. Das schmiedeeiserne Wirtshausschild grüsst seit dem 17. Jahrhundert und lud damals in den Anfängen Fuhrleute oder Pilger zum Rasten ein. Später, um 1750, kamen auch Badegäste hierher. Die Bevölkerung Münchwilens dachte damals nicht im entferntesten an ein öffentliches Freibad, in den Häusern waren sanitäre Anlagen weitgehend



unbekannt. So gründete der damalige Engelwirt eine öffentliche Badstube und richtete als besonderen Service ein «Schwitzstübli» ein – die wohl erste Sauna Münchwilens.

Die «12-Stunden-Eilfahrt»

Den eigentlichen Höhepunkt aber erlebte der «Engel» zur Zeit der Pferdepost. 1826 wurde im Haus das erste Postbüro eingerichtet, und nach dem Frühjahr 1834 verkehrte ein richtiger Eilwagenkurs zwischen Zürich und St.Gallen mit Zwischenhalt im «Engel» Münchwilen. Zwischen diesen beiden Städten war für die Postkutschen ein viermaliger Pferdewechsel vonnöten, und die «Eil-Fahrt» dauerte damals ganze 12 Stunden. Im «Engel» wurde stets der Mittagessen-Halt eingeplant. Heute, mit unserem sehr gut ausgebauten Nachrichtendienst, sei es durch Zeitung, Radio oder Fernsehen und neuerdings auch via Internet, können wir uns kaum noch vorstellen, wie dankbar und empfänglich damals die Münchwiler Bevölkerung für Neuigkeiten aus der näheren und weiteren Umgebung war. Begierig wurde wohl dazumal den Erzählungen der Postkutschenpassagiere gelauscht.

Das waren noch Zeiten

1835 liess der Engelwirt die zu klein gewordene Stallung und die Scheune abreißen. Und der Engel erhielt seine heutige grosszügige Bauweise. Dannzumal liess der Wirt alle neuen Bauten unter einem einzigen grossen Dach erstellen. Nun gab es damals ein kleines Problem. Der Sirnacher Kirchweg verlief just zwischen dem Wirtshaus und der alten Scheune, und die Gemeinde wollte partout nichts von einer Verlegung dieses gewohnten Weges wissen. So wurde der Weg mit einem kleinen Bogen überbrückt.

Der Umbau verhalf dem «Engel» zu zwei grossen und einem kleineren Saal. Für die Festivitäten und Gemeindeanlässe war der «Engel» nun bestens gerüstet, ebenso auch für seine Aufgabe als Postkutschenwechselstation. Es gab Zeiten, da fanden sich in den Stallungen bis zu 60 Pferde ein, während die Kellner mit weissen Handschuhen im Speisesaal die «Table d'hôte» servierten. Das waren noch Zeiten.

Eisenbahn bedrohte Existenz

Dann wurde die Eisenbahnlinie St.Gallen–Zürich via Sirnach gebaut und Münchwilen vom grossen Verkehr abgeschnitten. Damit war auch plötzlich die Existenz dieses grossen Landgasthofes bedroht. Für die nun wegbleibende Gastung suchte der Engelwirt dringend Ersatz, und so bewarb er sich im August 1868 um die Auf-



nahme des Bezirksgerichtes. Wie er damals anpires, in seinem «gutgelegenen, bekannten und bestens renommierten Gasthof». Er anerbotsich weiter, alle erforderlichen Räume wie Gerichtssaal, Abwartzimmer, Audienz- und Arbeitszimmer für die Herren Verteidiger sowie ein Arrestlokal jederzeit unentgeltlich zur Verfügung zu stellen. Wer konnte bei einem solchen Angebot schon nein sagen. Der Staat beurteilte die Räume im «Engel» als zweckmässig, und so tagte zwischen 1871 und 1906 das Bezirksgericht Münchwilen im Engelsaal, bis das heutige Gerichtsgebäude gebaut wurde.

Die Post disloziert

Das Postlokal wurde später ebenso ausquartiert und im heutigen Wirtshaus «Post» untergebracht. 1909 wurde vis-à-vis dem Gemeinde- und Bezirksgebäude die neue Post gebaut, die nach 50 Jahren ebenso zu klein und ein Neubau 1959 unumgänglich wurde. In diesem Postgebäude gehen die Münchwiler bis zum heutigen Tag ein und aus. low



Seit beinahe drei Jahren bedient der Münchwiler Beck seine Kundschaft an der Wilerstrasse 7.

Qualität ist unser oberstes Gebot

1981 – nach zahlreichen Wanderjahren – haben sich Markus und Rita Furrer selbständig gemacht und von Robert und Lorli Rahm die Bäckerei/Konditorei an der Wilerstrasse 24 in Münchwilen übernommen. Die starke Einschränkung durch die Frauenfeld-Wil-Bahn, mangelnde Parkplätze sowie mit den Jahren zu enge Räumlichkeiten haben dazu geführt, dass sich Markus und Rita Furrer nach einem geeigneten Grundstück umsahen und an der Wilerstrasse 7 fündig wurden. 1987 wurde das Grundstück für einen späteren Ladenneubau gekauft. 1995 war es dann soweit: Der Bau von neuen Verkaufsräumlichkeiten und genügend Parkplätzen wurde an die Hand genommen. Am 7. Dezember 1995

konnte das neue Verkaufsgeschäft eröffnet werden.

1999 soll nördlich des jetzigen Ladens ein Neubau für die Produktion entstehen und die bisherige Backstube an der Wilerstrasse 24 ersetzen.

Köstlichkeiten vom «Münchwiler Beck»

Der Münchwiler Beck ist heute der einzige produzierende Beck im Dorf. Dank dem grossartigen Einsatz seiner qualifizierten Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen ist es möglich, eine breite Palette von Brot, Kleinbrot und Spezialbroten herzustellen. Ein Kürbiskernbrot – zur Vorbeugung von Prostataleiden – oder ein Dinkelbrot aus einem der ältesten Getreide sind nur zwei Beispiele aus dem sehr grossen Brot- und Brötchen-Sortiment.

Römische Apfeltorten, Gym Bagertorten mit Mandelbiscuit und Sauerkirschen, hervorragende Hefestollen usw. runden ein schönes Bild an Konditorei-Gebäcken ab.

Kleine Mitbringsel in Schokolade – «Münchwiler Grüessli», «Wiler Bähn-



Blick in den modernen Verkaufsladen

li» sowie ganz neu «Kreiselstei» – werden Ihren Gaumen verzaubern. Zum Znüni oder Zmittag, warm oder kalt, der Münchwiler Beck hat ein tolles Sortiment, vom Birchermüesli bis zur kleinen Wähe. Die kleinen Gaumenfreuden können dabei zu Hause oder auch gleich in der kleinen Kaffee-Ecke genossen werden. Das sehr vielseitige Sortiment ist nur dank dem überdurchschnittlichen Engagement der Mitarbeiter sowie dem Willen der Firma, jungen Leuten in Produktion und Verkauf eine gute Ausbildung zu bieten, möglich. Der Münchwiler Beck darf auf eine gute und treue Kundschaft zählen, die offen für Neues ist und die Qualität zu schätzen weiss.



**münchwiler
BECK**

Historisches von der Frauenfeld–Wil-Bahn «Spät kommt Ihr, aber Ihr kommt!»

Betrachtet man die alten Verkehrswege Münchwilens, so ist unschwer erkennbar: Das Dorf hatte einst eine wichtige Zentrumsfunktion. Die geraden Strassenführungen, sei es jene der Hauptstrasse von Wil in Richtung Wängi oder jene von St. Margarethen her kommend, sind heute noch Zeugen ihrer einstigen Wichtigkeit. Ganz früher waren die Reisenden zu Fuss unterwegs. Der 1000 Jahre alte Pilgerweg vom Norden Deutschlands über Konstanz bis nach Einsiedeln und von da aus nach Rom oder Santiago del Compostela führte über Münchwilen. Ab 1834 wurde nicht nur der Postkutschenkurs Zürich–St. Gallen über Münchwilen aufrechterhalten, auch ein Eilwagenkurs Schaffhausen–Wildhaus–Feldkirch wurde über Münchwilen geführt. Als dann aber die Eisenbahnverbindung Winterthur–Flawil eröffnet wurde, fiel die Postkutschenverbindung St. Gallen–Zürich aus. Dafür wurden nun Postkutschenkurse in den Hinterthurgau, über Sirnach nach Fischingen und über Eschlikon nach Turbenthal eingerichtet.

Sie bewegt sich doch

1887 dann kam neues Leben nach Münchwilen, und auch dieses Dorf bekam «seinen» Zug. Die Frauenfeld–Wil-Bahn wurde erbaut und löste die alte Rösslipost endgültig ab. Der Sitte der Zeit entsprechend wurde jede der vier Lokomotiven mit einem Namen versehen: «Frauenfeld», «Wil», «Hörnli» und «Murg». Der Rauch aber, der den Kaminen entstieg, machte wohl einen weitaus grösseren Eindruck als die Geschwindigkeit der Bahn. Und bald schon hatten die Lokomotiven ihre Übernamen erhalten. Eine hiess beispielsweise «Galilei», dem im Zusammenhang mit der Erdbewegung das Wort zugeschrieben wird: «Und sie bewegt sich doch». Eine andere wurde nach dem Kroatengeneral «Isolani» benannt, der in Schillers «Wallenstein» mit den Worten «Spät kommt Ihr, aber Ihr kommt!» begrüsst wird.

Der grosszügige Fahrgast

Das Bähnlein tat mehr schlecht als recht seine Dienste. Wenn alles gutging, dauerte die Fahrt



von Wil nach Frauenfeld eine Stunde. Die Stationen waren in der Regel Wirtschaften, und der Wirt amtierte gleichzeitig als Stationsvorstand. So konnte es geschehen, dass die gesamte Zugsbesatzung, von einem grosszügigen Fahrgast eingeladen, sich in der «Station» zur Weiterfahrt stärkte. Der «Vorstand» hatte dann meist kein Interesse daran, den Zug allzufrüh wegfahren zu lassen. Langte das Bähnlein auch einmal verspätet am Ziel an, so spielte das nur für die Fahrgäste eine Rolle, die noch weiterreisen wollten, und solche gab es nicht in jedem Zug. Die anderen Passagiere gaben sich damit zufrieden, angekommen zu sein; man hatte damals noch weitaus mehr Zeit.

Im November 1921 fuhr der erste elektrisch betriebene Zug durch Münchwilen, und damit verschwand wieder ein Stücklein der guten alten Zeit. Die Fahrzeit konnte so zumindest auf eine halbe Stunde reduziert werden – genau so, wie es heute noch ist.

Die Frauenfeld–Wil-Bahn passiert heute pünktlich jede Station. Früher war dies ganz anders. Man hatte einfach noch viel mehr Zeit.

**Von Thomann, Tüllindustrie,
Gamper bis zu Lever-Sutter**

Diese Industrie prägte Münchwilen

Münchwilen ist ein wichtiger Industrieort und war es bereits im vergangenen Jahrhundert. So schrieb bereits Pupikofer 1837: «Als Fabrikorte im Thurgau sind bemerkenswert: Islikon, Frauenfeld, Hauptwil, Münchwyl, Aadorf, Wängi und Diessenhofen.» Damit zählt Münchwilen zu den ältesten thurgauischen Industriegemeinden. Welche Firmen aber prägten Münchwilen?

*DiverseyLever: Einstmals als
Essigfabrik gegründet,
ist das Unternehmen heute
führend im Reinigungssektor
und Münchwilens grösster
Arbeitgeber.*

Der Einzug der Industrie

1817 hielt die Industrie mit der mechanischen Baumwollspinnerei J.J. Labhard in Münchwilen

Einzug. Bereits 20 Jahre später beschäftigte das Unternehmen an den 7000 Spindeln rund 100 Arbeiter. Mit der Spinnerei war später auch eine Handweberei verbunden. Die Firma hiess nun «Labhard, Heitz & Co.» Die beiden Firmen selbständigten sich. Doch bereits 1896 wurde die Spinnerei stillgelegt und 1912 abgebrochen. Die Handweberei oder, wie sie nun hiess, die «Buntweberei Heitz & Co.» erbaute 1861 in St. Margarethen ein Gebäude für rund 200 Webstühle. Die Balkanländer und der Vordere Orient wurden immer mehr zum Absatzgebiet dieser bunten Stoffe aus Münchwilen. Der Ausbruch der Balkankriege wurde aber der Firma zum Verhängnis. 1913 musste das Unternehmen liquidiert werden.

Von der Tüllfabrik ...

Noch im gleichen Jahr wurde im selben Gebäude die Schweizerische Gesellschaft für Tüllindustrie gegründet. Die Industrieanlage vergrösserte sich im Laufe der Jahre bedeutend, und das Unternehmen behauptet sich noch heute, trotz der allgemein sehr schwierigen Lage der gesamten Textilindustrie, tapfer auf dem Markt.



... zur Thomann AG

In der damaligen Firma «Labhard, Heitz & Co.» war auch ein Hans Heinrich Thomann als Ferggermeister tätig, ehe dieser 1857 ein kleines Weberei-Exportgeschäft eröffnete. 1869 baute er mit Hilfe seiner beiden Söhne die Weberei Murgtal. Das Hochwasser der Murg allerdings setzte dieser Weberei zweimal arg zu (1876 und 1879). 1876 riss das Hochwasser gar die Nordwand des Fabrikgebäudes weg. Kies und Schlamm füllten das Turbinenhaus, und der Fabrikkanal verschwand mit etlichen Jucharten Ackerland in den Fluten. Das Aufblühen der Stickerei bewog die Firma Thomann, 1895 den Betrieb auf die Schiffstickerei umzustellen. Elf Jahre später wurde der Firma die Mousseline-Weberei angegliedert. In dieser Zeit baute die Firma zusätzlich das Fabrikgebäude in Oberhofen.

Doch der Niedergang der Stickereiindustrie nach dem ersten Weltkrieg bedrohte auch die Existenz dieser beiden Betriebe. Daher wurde 1924 radikal umgesattelt – man setzte von da an ganz auf die Strumpfproduktion und sollte recht behalten. Die Thomann und Co. AG ist heute noch in Münchwilen. Mittlerweile haben sich im alten, markanten Fabrikgebäude an der Hauptstrasse, vis-à-vis dem Coop, andere Betriebe eingemietet, und die Firma Thomann hat seit wenigen Jahren ihren Sitz an die Murgtalstrasse verlegt – in eines der architektonisch markantesten Bauwerke Münchwilens, das allein schon durch seine Bauweise viele anerkennende Blicke erntet.

Die Anfänge der DiverseyLever

Ein weiterer ehemaliger Angestellter der Firma Heitz machte sich selbständig: der deutsche Flüchtling Adolf Sutter-Krauss, der im Revolutionsjahr 1848 in die Schweiz kam und hier in der besagten Firma zuerst als Buchhalter, dann als Prokurist eine Anstellung fand. 1856 erwarb er das Bürgerrecht von Oberhofen, zwei Jahre später gründete er zusammen mit seinem Schwager Leonhard Krauss die Essigfabrik Sutter-Krauss und Co. Damals noch wurde der Spirit, den man zur Produktion des Essigs benötigte, aus Kartoffeln gebrannt. Bald produzierte Adolf Sutter nach einem eigenen Rezept Schnellglanz-Schuhwische. Nach seinem Tod 1883 führte seine Gattin das Geschäft weiter, um es wenige Jahre später (1894) ihrem Sohn Arthur Sutter zu übergeben. Das Unternehmen erfuhr einen Aufschwung sondergleichen. 1910 wurde in Genua eine Filiale gegründet. Arthur Sutter wiederum hatte zwei Söhne, Adolf und Alfred. Der ältere, Adolf, über-



Thomann AG: Der Neubau ist eines der architektonisch markantesten Bauwerke Münchwilens.

nahm in Genua die Fabrikation, während der jüngere, Alfred, in Münchwilen blieb und ab 1932 die Produktion in Oberhofen führte. Schuhcremen, Lederkonservierungsmittel: alles wurde laufend verbessert, und mit der Zeit kam auch die Fabrikation von Bodenwischen und -beizen, diversen Wachsen und Lacken in Gang. Immer mehr spezialisierte sich die Firma auch auf das Versiegeln von Holz- und Betonböden. Das Unternehmen vergrösserte sich rasant und ist heute unter dem Firmennamen Diversey Lever mit 500 Angestellten der grösste Arbeitgeber Münchwilens.

Nagelfabrik Gamper

1907 wurde die alte Nagelschmiede im Murgtal von einem gewissen Rudolf Gamper aus Hunzikon aus der Taufe gehoben. Zu der anfänglichen Schuhnagelfabrikation wurden bald Drahtziehmaschinen aufgestellt, um das Rohmaterial für die Nagelfabrikation selbst ziehen zu können. Nach einer baulichen Vergrösserung wurde die Schuhnagelfabrikation ganz fallengelassen. Nun waren nur noch die eigentliche Drahtzieherei und Stiffabrikation aktuell. So wurden in der Münchwiler Nagelfabrik mit der Zeit täglich durchschnittlich mehr als drei Tonnen Draht gezogen und zu Nägeln verarbeitet. Übrigens, drei Tonnen Draht entsprechen einer Länge von rund 200 Kilometern.

Heute sind in der einstigen Nagelfabrik Gamper andere Klein- und Mittelbetriebe eingemietet. So unter anderem ein Brockenhaus. low

Münchwilen besticht nicht durch ein historisches Gesamtbild, die Schönheiten des Dorfes und die markanten Gebäude erschliessen sich dem Betrachter erst bei genauerem Hinsehen.





Ihre kompetenten Partner rund um Ihr Auto

Die richtige Adresse für:

- Service und Reparaturen aller Art
- Reifen-Service
Montage und Verkauf von Reifen und Felgen
- Prüfen von Lenkgeometrie und Bremsen auf modernen Anlagen
- Tanken von Benzin und Diesel
- Beratung, Verkauf und Einbau von Navigationssystemen, Rückfahrwarnern, Funkfernbedienungen und weiterer elektronischer Hilfsmittel
- Neu- und Occasionswagen
- VW- und Audi-Fahrzeuge
- Service und Reparaturen von Klimaanlage

Wir beraten Sie gerne, wir sind für Sie da!

Josef Frei
dipl. Automechaniker

Jean-Pierre Frei
Ing. HTL in
Automobiltechnik



Neuhof-Garage Frei Münchwilen

Wilerstrasse 48 • 9542 Münchwilen • Tel. 071/966 20 68 • Fax 071/966 51 60

Müller Roland
Werkstr. 3, 9542 Münchwilen
Tel. 071/966 69 22, Fax 071/966 69 23
Natel 079/608 49 34

**Steil- + Flachdach • Fassadenbau in
Eternit + Holz • Sämtliche Isolationen**

Zülle + Dietz AG
Sanitär und Spenglerei

Weinfelderstrasse 2
9542 Münchwilen
Telefon 071/966 24 66
Fax 071/966 52 34



Seit vielen Jahren bietet das Alters- und Pflegeheim Tannzapfenland Senioren und Seniorinnen einen Hort der Geborgenheit.

Das markante Kunstwerk «Wasserwage» vor Münchwilens Schulhaus Waldegg stammt vom bekannten Künstler Toni Calzaferri.





Z.B. ABBRECHEN, AUSHEBEN, GRABEN,
PLANIEREN, PFLÄSTERN, EINBAUEN, FRÄSEN ...



Strassenbau
Belagsarbeiten

Kanalisation
Werkleitungsbau

Abbrüche inklusive Entsorgung
Aushubarbeiten
Umgebungsarbeiten

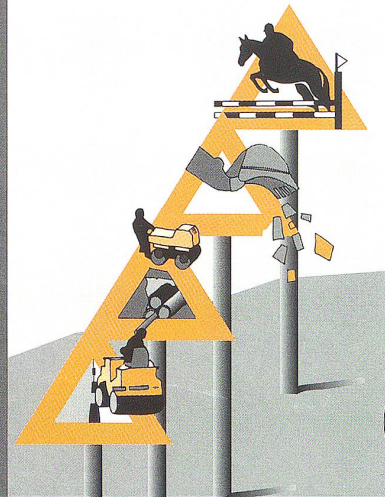
Reitplatzbau

Bruggmann AG
Strassen- und Tiefbau

9542 Münchwilen
Tel. 071 969 40 20
Fax 071 969 40 28

8374 Dussnang
Tel. 071 977 21 20

9500 Wil
Tel. 071 911 05 75



GRAFIK DESIGN KLEIN



FRIESS AG

Kunstschmiede
Schlosserei
Wilerstrasse 9
9542 Münchwilen
Tel. 071/966 24 51
Fax 071/966 66 51

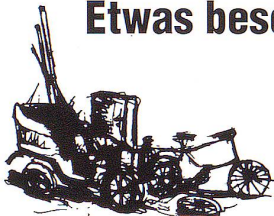
Metallbau
Fenster und Türen
Murgtalstrasse 24
Tel. 071/966 68 60
Fax 071/966 68 61

Ihr kompetenter
Partner für:

- Kunstschmiedearbeiten
- allgemeine Schlosserarbeiten
- Fenster und Türen in Stahl und Aluminium
- Chromstahlarbeiten
- Wintergärten

Entdecken
Sie
Münchwilen!

Etwas besonderes reizt uns!



Industrieabfälle
Metall • Althauto

A. SCHMID
Areal- und Fabrikräumungen

Abbrüche
übernimmt und holt ab
Heizöltanks, Heizkessel, Bagger, Traxe, Baukrane und Silos,
Eisenkonstruktionen, Eisenabbruch

Weinfelderstrasse 44 • 9543 St. Margarethen
Telefon 071/966 42 44 • Fax 071/966 52 44

Ihr Maler

E. STETTLER-MARTI

malt + tapeziert

SMGV Vertrauensfirma

Wilerstrasse 21, 9542 Münchwilen
Tel. 071/966 35 18, Fax 052/376 22 34

Hauptstrasse 27a, 9507 Stettfurt

- Neubauten • Diverse Putze
- Renovationen innen und aussen
- Tapezieren • Farbgestaltung

Fragen Sie uns – wir beraten Sie gerne.



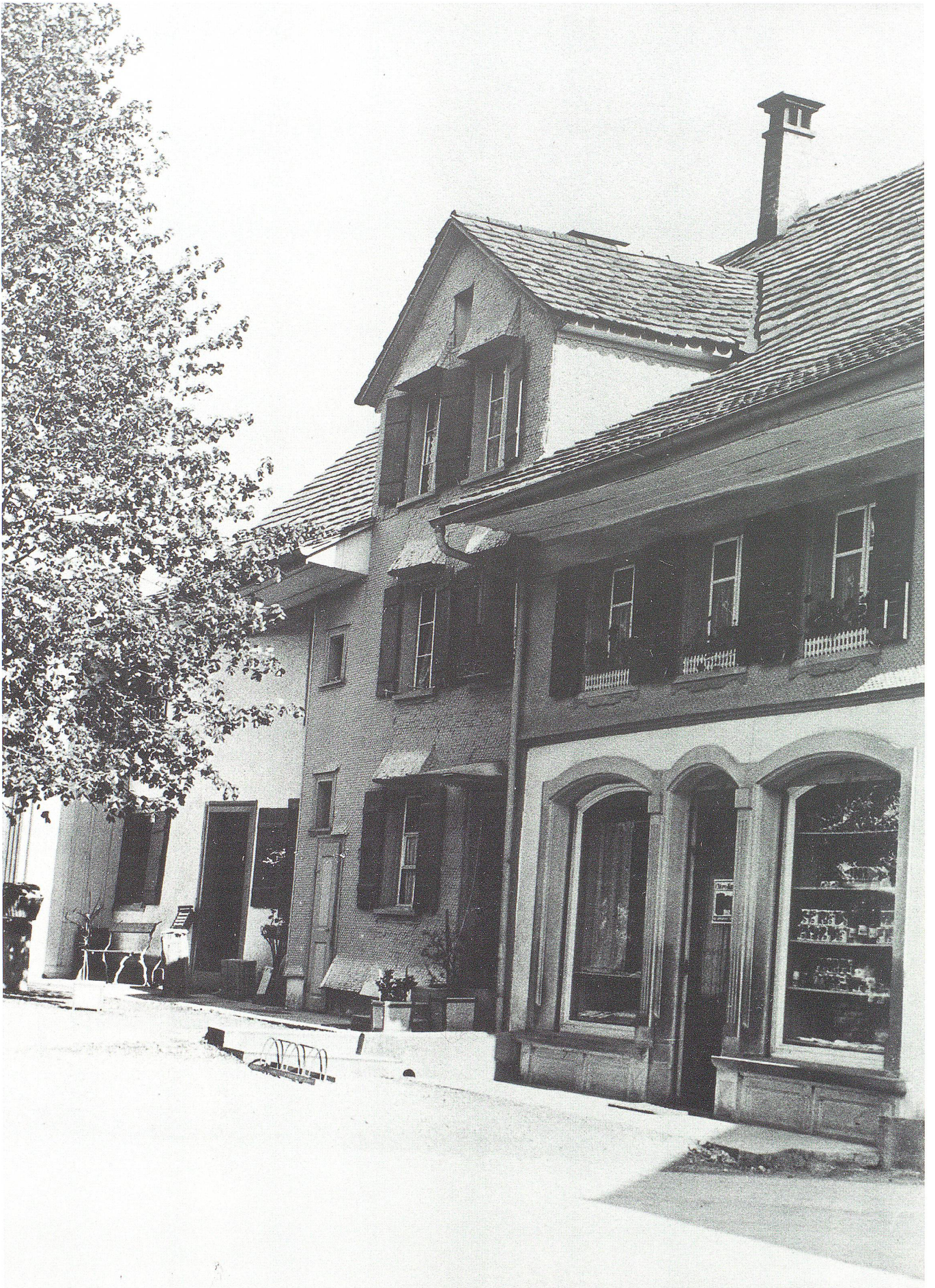
Das Gemeindehaus und der Gemeinderat von Münchwilen



Quellenverzeichnis:

Chronik
Auszug aus der Chronik
von Josef Sager und
Lucas Staub, Münchwilen

Fotos
Thomas Kupper
Lotty Wohlwend





INSERENTENVERZEICHNIS

AH Residenz Immobilien AG, Wil	S.116	Garage E. Kasper AG, Bronschhofen	S.264	Paul Angele, Wil	S. 68
Albert + André Grob, Wilen	S. 58	Garage R. Büchi, Münchwilen	S.296	Peter Stadler Heizungen, Wilen	S.126
Allianz Versicherungen, Wil	S.176	Gasthaus Ribli, Oppikon	S.133	Philippin Plattenbeläge AG, Wil	S.232
Apollo Garage	S.154	Gasthaus zum Wilden Mann, Wil	S.143	Pick Pay Partner, Wil	S.192
A. Schmid, St. Margarethen	S.312	Gasthof Engel, Münchwilen	S.132	Pizzeria Bella Italia, Zuzwil	S.132
Aussichts-Restaurant Oelberg, Wil	S.136	Gasthof Engel, Sirnach	S.138	Pizzeria Leonardo, Sirnach	S.128
Autega AG Auto Center, Wil	S.259	Gasthof Rössli, Wil	S.138	Pneu Haus, Wil	S.232
Auto Eberle AG, Wil	S.261	Gasthof Rössli, Zuzwil	S.140	Raiffeisenbank Wil und Umgebung	S.174
Auto Paradies, Wil	S.260	Gastronomie Hof zu Wil	S.136	Ramu Isolierungen AG, Wil	S. 64
AV-Bürge, Münchwilen	S.296	Gebert Treuhand, Wil	S.174	Realex AG, Schwarzenbach	S.137
Bäckerei/Konditorei Hollenstein, Sirnach	S.192	Gebr. Bissegger AG	S. 56	Relax, Wil	S.184
Bärenmosos, Wil	S.184	Gehrig Liegenschaften, Wil	S.100	Restaurant Adler, Bronschhofen	S.141
BBR Sonnmatt Freizeitcenter, Rickenbach	S.132	Gesag Gebäude Sanierung AG, Wil	S.168	Restaurant Adler, Wil	S.129
BBS AG, Wil	S.100	Glaus + Co., Wil	S.108	Restaurant Cross d'Or, Wil	S.142
Beglinger Männermode, Wil	S.220	Grafitec Beschriftungen, Wil	S. 40	Restaurant Falkenburg, Wil	S.134/135
Bio Screen Haarklinik, Münchwilen	S.298	Grenz Garage Gloten, Bronschhofen	S.258	Restaurant Frieden, Wil	S.138
Bischof Optik, Wil	S. 14	Gressani Farbgestaltungsatelier, Wil	S.168	Restaurant Frohburg, Wil	S.128
Blumen Möller, Sirnach	S.184	Hagen, Wil	S.158	Restaurant Gemsli, Wil	S.144
Body Contour, Wil	S.217	Hans Stricker, Rest. Schössli, Herisau	S.288	Restaurant Hirschen, Schwarzenbach	S.130
Bollhalder Autokran AG, Wil	S.152	Heimgartner Fahnen, Wil	S. 12	Restaurant Kreuzacker, Wil	S.128
Bonsaver, Wil	S. 24	Helvetia Patria Versicherungen, Wil	S.176	Restaurant Landhaus, Sirnach	S.141
Brändle + Ebner Architekt, Wil	S.232	Hengartner repro AG, Wil	S.184	Restaurant Lerchenpark, Wilen bei Wil	S.140
Braun Floristik Design, Wil	S. 70	Hollenstein, Wil	S.104	Restaurant Post, Münchwilen	S.128
Brötlihus Dürr, Wil/Rickenbach	S.176	Hotel-Metzgerei zum Ochsen, Wil	S.143	Restaurant Schiff, Wil	S.131
Bruggmann AG, Münchwilen	S.312	Hotel-Restaurant Freihof, Wil	S.140	Restaurant Thurlinde, Rickenbach bei Wil	S.142
Büchi AG, Wil	S. 56	Hotel-Restaurant Schwanen, Wil	S.141	Restaurant Waldrose, Rossrüti	S.128
Café-Restaurant City, Wil	S.144	h.p. sauter möbel + objekte, Wil	S. 68	Rewi Reisen, Wetzikon	S. 44/45
Café Schöntal, Wil	S.130	H. P. Senn + Co. AG, Wil	S.146	Riget-Spenger, Wil	S. 76
Chäslade Derby, Wil	S.192	Huco AG, Münchwilen	S.296	Roland Müller Dach + Wand, Münchwilen	S.310
China Restaurant, Wil	S.142	Hugentobler Rain AG, Wil	S. 68	Rutishauser Hobby Flor, Wil	S. 26
City Garage AG, Wil/Rickenbach	S.263	H. Weber, Malen/Gipsen, Wil	S.180	Schoch AG, Zuzwil	S.232
Coiffeur de Angelo, Wil	S.198	Ilge Piano-Bar, Wil	S.144	Schreinerei-Zimmerei Walter Kuhn, Wil	S.158
Comes Treuhand AG, Wil	S.168	Jakob Urech Gipsergeschäft, Wil	S. 68	Schwager Tapeten, Wil	S. 70
Cosmetic Chic, Wil	S.217	J. Keller Fensterbau, Münchwilen	S.296	Schweizer + Thaddey AG, Sirnach	S.232
Danieli, Herrenmode-Zentrum, Wil	S. 96	Josef Keller AG, Wil	S. 30	Secas Sicherheitsdienst, Wilen bei Wil	S.166
Denner-Satellit, Münchwilen	S.296	Jost + Kekeis AG, Bazenheid	S.116	Shaba, Wil	S.217
DiverseyLever SA, Lausanne	S.300	Kaufmann Teppiche, Wil	S. 86	SMW Schrauben, Züberwangen	S. 68
Ed. Vetter AG, Lommis	S. 78	Kelly Services (Schweiz) AG, Wil	S. 50	Specht Mode, Wil	S.172
Egli Druck, Rickenbach	S.174	Kindlimann AG, Wil	S. 52	Speiserestaurant Fass, Wil	S.128
Ehret Weine AG, Wil	S.172	Konditorei Berlinger, Wil	S.192	Speise-Restaurant Frohsinn, Wängi	S.144
Elektro Bingesser, Rickenbach/Wil	S.116	Konditorei Bisegger, Wil	S.158	Speiserestaurant zum Lindenhof, Zuzwil	S.130
Emil Wick Ing. AG, Wil	S.152	Kosmetik Claudia, Rickenbach	S.217	Stäbler + Co. AG, Wil/Bronschhofen	S. 68
E. Stettler-Marti, Münchwilen	S.312	Lagertechnik Schweizer, Henau	S.232	Stadtbibliothek Wil	S.218
Eugster Holzbau, Fischingen	S.122	Landgasthof Adler, Zuckenriet	S.139	Stiefel Stahl AG, Wil	S. 56
Expert Grob, Wil	S.172	Lindengut-Garage AG, Wil	S.265	Suntec, Wil	S. 72
Fahrschule Mamula, Wil	S.188	L. Klaus AG, Wil	S.266	Teppich Schmucki AG, Wil	S.152
Fahrschule Tschirky, Rickenbach	S.188	Louis Grivel Treuhandbüro, Wil	S.116	Trinkstube zum Hartz, Wil	S.143
Fahrschule Urs Jäger	S.188	Manpower AG, Wil	S. 36	Tüllindustrie AG, Münchwilen	S.292
Fenster Schär, Wil	S.176	Metzgerei Siegfried, Wil	S. 30	Venturini Uhren – Schmuck, Wil	S. 18
Fink Rolladen- und Storenservice, Wil	S.118	Mewis Mode, Wil	S. 82	VKW AG, Wil	S.240
Finnshop, Wil	S. 80	Migros Bank, Wil	S.172	Wehrli Metallbau AG, Wil	S. 66
Fisch Altstadt Boutique, Wil	S.152	Möbel Gamma, Wil	S.90/91	Wilensis, Wil	S.218
Fit Point Stelz, Wil	S. 56	Möbel Kost, Wil	S. 20	Wiler Aktienbrauerei	S.100
Foto Lander, Wil	S.116	Mondo AG, Kirchberg	S.112	WilTex AG, Wil	S.158
Foto Tschopp, Wil	S.174	Mosimann Immobilien Treuhand AG, Wil	S. 64	Zehnder AG, Druckerei, Wil	S.254
Friess AG, Münchwilen	S.312	M. Schönenberger AG	S. 62	Zeller, Wil	S. 10
Fürer Immobilien Verwaltung, Rickenbach	S.232	Münchwiler Beck, Münchwilen	S.304	Zuber AG, Wil	S. 64
Galerie R.+T. Huber-Manser	S.224	Neuhof Garage Frei, Münchwilen	S.310	Zülle + Diez AG, Münchwilen	S.310
Garage Carrosserie von Rotz, Wil	S.262	OBT Treuhand AG, Wil	S. 34		